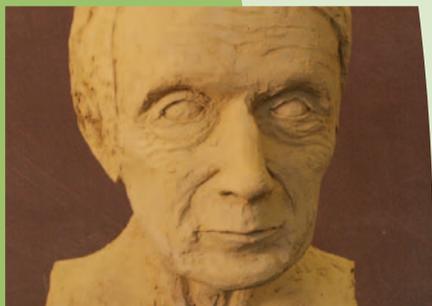
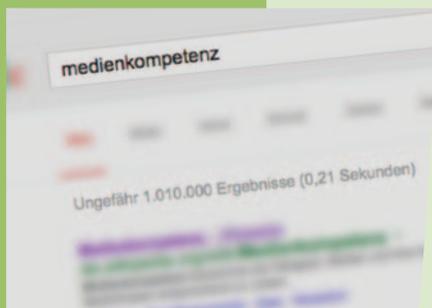


1/2014

Der M(a)erker



*Der künstlerisch-
handwerkliche
Unterricht*



*Medien und
Kompetenz*



Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin

Liebe Leser unserer Schulzeitung,

die Bundestagswahl haben wir hinter uns und in Kürze folgt die Wahl des Europa-Parlamentes. Die Bundestagswahl hat uns die GroKo beschert und hoffnungsfroh warteten wir darauf, was nun alles besser wird!

Aber schon bald prasselten die ersten Hiobsbotschaften auf uns nieder; die Energiewende wird gebremst! Für viele kleine und mittlere Unternehmen und Genossenschaften im Ökostrombereich ist dies eine massive Existenzbedrohung. Arbeitsplätze gehen verloren, Initiativen zerbrechen, getätigte Investitionen verlieren an Wert. Die Aufbruchstimmung in der Bevölkerung endet in Pessimismus und Wut.

Das Versprechen der neuen Bundesregierung, auch weiterhin keine Gesetzesänderung bei genmanipuliertem Saatgut zu planen, ist ebenfalls vom Tisch. Aufgrund der gewichtigen Enthaltung bei der Abstimmung Mitte Februar in Brüssel über die Einführung des Maissaatgutes 1507 (Monsanto) im Europaparlament ist die Hoffnung, weiterhin Genmaisbau in Deutschland zu verhindern, nur noch ganz gering.

Eine besondere Tragik hat das für die Ökobauern. Bei einer Genverschmutzung durch Nachbarfelder ist der Ökobauer beweispflichtig.

Was dies in einigen Jahren für uns bedeutet, kann man heute schon in Brasilien sehen. Der Schädling „Maiszünzler“ hat sich auf das veränderte Saatgut eingestellt und ver-

Wir brauchen aber eine Menschheit, die tatsächlich aus dem tiefsten Innern heraus soziale Impulse entwickelt. Die muss aus anderen Schulen hervorgehen.

...
Jedem Menschen muss etwas daran liegen, was aus der nächsten Generation wird.

nichtet einen großen Teil der Ernte zum Schaden der Bauern und Verbraucher. Riesige Agrarflächen mit Genmaisbau können höchstens noch als Futtermittel verwendet werden.

In Argentinien bekämpft man bei gleicher Sachlage inzwischen die verstärkt auftretenden Schädlinge mit dem Nervengift Glyphosat. Geburtsfehler, Zeugungsunfähigkeit und sehr viele Krebserkrankungen in ländlichen Gebieten sind die Folge.

Es gibt keinen einzigen vernünftigen Grund für den Anbau genmanipulierter Feldfrüchte, sei es nun Baumwolle, Raps oder Mais!

Auch „Bildung“ ist ein solcher wirtschaftlicher Faktor, sanktioniert durch die weltweiten Pisa-Studien. Sinn und Zweck dieser Tests ist die Vereinheitlichung der Individualität, um sie als eine „Form des Kapitals“ nutzen zu können (Quelle:OECD-s.hierzu Artikel „Massenmenschbildung“ von H. Kullak-Ublick /Erziehungskunst 2/14).

Liebe M(a)erker-Leser/innen, sicherlich haben viele von ihnen zur Europawahl noch weitere Punkte in die Waagschale zu legen!

Mit freundlichen Grüßen

für den Vorstand des Fördervereins

Johanna J. Cochems



Das nächste Heft

Erscheinungstermin

4. Juli 2014

Einsendeschluss

26. Mai 2014

Anzeigenschluss

26. Mai 2014

Kleinanzeigenschluss

3. Juni 2014

Inhalt

GEMEINSAM LERNEN

Die 8.-Klasspräsentation	5
Interview mit einem Schüler der 8. Klasse zur Jahresarbeit	7
Öffentliche Präsentation der Wahlpflichtkurse der 12.Klasse	8
Handwerklich-künstlerischer Unterricht	10
Berichte von Schülern und Schülerinnen der 7. Klasse	14

GEMEINSAM VERWALTEN

Bericht aus der Vorstandsarbeit	17
Von der Außenplanung zur Außengestaltung	20

IMPULSE

Bericht vom regionalen Handarbeitslehrertreffen	22
Bericht von der Delegiertentagung in Landsberg/Lech	24
Besuch aus Alanya (Türkei)	26
Besuch von Horizon International	27
Hortcafé bzw. Café im Hort	28
öffentlich wirken – Fachtagung in Bochum, Teil 2	30

MEDIENFENSTER

Die Angst unmodern oder die Chance nicht naiv zu sein – der Einstieg ins Medienkonzept	34
Google-Websuche – welche Alternativen haben wir?	37

MARKTPLATZ

Kleinanzeigen	39
---------------	----

Impressum

Herausgeber	Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V. Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin-Reinickendorf Telefon 030 407 283 -15, Fax 030 407 283 -26 Mail maerker@waldorfschule-mv.de, Internet www.waldorfschule-mv.de
Redaktion dieser Ausgabe	Johanna Cochems, Constanze Habild, Julia Heim, Natalie Jaiser, Dorothee Kionke, Hanna Witt, Cornelia Wirth
Konzeption, Satz, Gestaltung Fotos und Illustrationen	Markus Lau Hintzenstern Astrid Hellmund text-bild-gestalt.de Bernhard Bollrath, Britta Feige, Dorothee Kionke, Raphael Werner, Marc Wilpert, Natalie Jaiser, Elke Jendrzewski, KuKuk, Markus Lau Hintzenstern, wikipedia (Ozgurmulazimoglu)
Anzeigen	Johanna Cochems
Druck	flyeralarm.de
©	2014



GEMEINSAM LERNEN

Immer wiederkehrender Höhepunkt im Schulalltag: Die 8.-Klasspräsentation

Am 14.2. und 15.2. fand die Präsentation der Jahresarbeiten der 8. Klasse statt. Es war eine schöne, sehr gelungene 2-Tage- Veranstaltung, für die Frau Court mit viel Gefühl für die unterschiedlichen Talente und Temperamente in ihrer Klasse perfekte Rahmenbedingungen geschaffen hatte.

Die Vorgaben waren klar: Mindestens 25 handschriftliche Seiten über ein frei wählbares Thema schreiben und rund zwei Wochen vorher gebunden abgeben, dazu praktische Ausführungen erarbeiten, die bei der Präsentation des Themas der Veranschaulichung dienen sollten.

Und schon viele Monate vorher ging es los: Es wurden Bücher gewälzt, im Internet studiert, in Form von Praktika, Briefwechsel, kleinen oder größeren Reisen Kontakt zu „Experten“ aufgenommen, Museen besucht, Zettel beschrieben. Dann wurden Konzepte erarbeitet, große Blätter vollgeschrieben, gezeichnet, gewerkelt – oder auch neu überlegt und wieder verworfen, so dass sich die Papierkörbe in diesen Wochen ungewöhnlich schnell füllten, oft mit Schnipseln, die wir Eltern am liebsten wieder zusammengelegt und glattgebügelt hätten. Aber wir hielten uns zurück, um nicht den Lernprozess zu stören, in dem die Kinder an sich selbst Qualitätsansprüche zu stellen lernten und gemeinsam mit ihren Mitschülern hofften und mitfühlten, dass alles bei jedem rund laufen möge.

Viele Eltern unter uns werden diesen Umstand am meisten genossen haben: Das Gefühl, dass ihre Kinder nicht nur an ihre eigene Arbeit gedacht, sondern auch für die anderen mitgedacht haben. Frau Court gab den Kindern während der Verfügungsstunden Raum dazu, sich wechselseitig zu begleiten, auszutauschen und anzuregen. Dieses allgemeinverantwortliche Arbeitsklima der Klasse spiegelte sich während der beiden Präsentationstermine überdeutlich wider.

In den Pausen, zwischen den Vorträgen, gab es ein vielfältiges Buffet von den Eltern, koordiniert wie immer von Britta Feige, die auch dafür sorgte, dass Apfelsaft „um den Blutzucker schnell in die Höhe zu kriegen“, Kamilentee für den Magen, Schokolade für das Glücksgefühl „danach“ an diesem Tag nicht fehlten. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Dich, liebe Britta! Und natürlich ein Dankeschön an all die fleißigen Hände und mitdenkenden Köpfe, die dieses Ereignis zu einem Moment gemacht haben, der zu unseren liebevoll gehegten elterlichen Erinnerungssplittern gehören wird. Dank vor allem an Frau Court!



Doch nun zu den Schülern und ihren Vorträgen.

Freitag, 14.2.14 um 17 Uhr

Martin Luther	Jannika	Unser Sonnensystem	Elisa
Taj Mahal	Mara	Das Leben tauber Menschen	Lillie
Ausbildung von Hunden	Fiona	Geschichte der Kindergärten	Sophie
Kulturen der Völker	Kai	Hans und Sophie Scholl	Rebecca
Der amerikanische Bürgerkrieg	Höгна	Anne Frank	Paula-Maria
Blindenschrift	Rebecca	Claude Monet	Helene
Eiskunstlauf	Hanna	Wölfe	Julian
Tennis	Romy		

Samstag, 15.2.14 um 11 Uhr

Klaus Kordon	Hannah	Der Marianengraben	Marek
Zur Geschichte der Mauer	Ferdinand	Dampflokomotiven	Eike
Das Märkische Viertel	Theresa	Otto Lilienthal	Kai
Das Katana/Schwert der Samurai	Elouise	Die griechischen Götter	Nico
Bogenschießen	Iason	Das Konzentrationslager	
Drogen	Paulina	Auschwitz	Benjamin
Die Titanic	Helena	Apple/Steve Jobs	Valentin
Rungholt	Jan	Richard Wagner/ Der Ring des Nibelungen	Leander
Umweltverschmutzung durch Plastik	Georgina		



Sehr schnell spürten die Zuhörer, dass sich jeder Schüler auf seine Weise tief mit seinem Thema verbunden hatte. So entstand eine Stimmung gefüllt mit Neugierde, interessiertem Zuhören, Fragen aus dem Publikum und tollen Antworten der Vortragenden und immer wiederkehrendem begeistertem Applaus.

Nach diesen Stunden, in denen sicher jeder noch etwas Neues lernen durfte, und die für jeden einzelnen Zuhörer ganz eigene Highlights bereithielten, gingen alle bereichert und glücklich ins Wochenende und der persönliche Erfolg wurde im familiären Rahmen beglückwünscht und gefeiert.

Diese Etappe im Leben unserer Kinder ist eine ganz besondere, weil sie nun wissen, dass sie Fragestellungen entwickeln, Informationen verständlich aufbereiten, Recherchen durchführen, Zusammenhänge erkennen und Ideen umsetzen können und dies alles mit einer gehörigen Portion Initiative, Originalität und vor allem mit soliden Schritten auf dem Weg zum eigenen Urteilsvermögen.

Wir gratulieren allen Vortragsrednern zu dieser außergewöhnlichen Leistung!

Antje Müller & Claudia Drogan im Namen der 8. Klasse (Eltern)



Die Jahresarbeiten der 8. Klasse

Große Aufregung war in den letzten Tagen kurz vor Abgabe der Jahresarbeiten und den darauf folgenden Präsentationen bei den Schülerinnen und Schülern der 8. Klasse zu spüren. So musste nicht nur der schriftliche Teil fertig gestellt werden, sondern auch der Kurzvortrag, der im Rahmen der öffentlichen Präsentationen gehalten werden sollte, musste vorbereitet sein.

Die Aufregung war nicht umsonst, das Ergebnis eines intensiven Arbeitsprozesses konnte sich zeigen lassen. Die vertiefte Auseinandersetzung mit geschichtlichen, kulturellen und zeitgenössischen Themen (z.B. Martin Luther, der amerikanische Bürgerkrieg, Dampflokomotiven, Wölfe, Eiskunstlaufen, Umweltverschmutzung durch Plastik, Bogenschießen...) war beachtlich. Die Präsentationen machten zum einen deutlich, wie sehr sich jeder Einzelne mit seinem Thema verbunden hatte, zum anderen, wie jeder sich persönlich entwickeln konnte.

Kai D., Schüler der 8. Klasse, erklärte sich freundlicherweise bereit, einige Fragen zu seiner Jahresarbeit zu beantworten:

- *Was hast du für ein Thema gewählt?*

Ich habe das Thema *Kulturen der Völker* gewählt.

- *Wie bist du auf das Thema gekommen?*

Ich finde es interessant zu sehen, was es alles für verschiedene Kulturen gibt und wie andere Völker leben.

- *Wie hast du dich auf das Thema vorbereitet?*

Ich bin in die Bibliothek gegangen und habe mir zuallererst viele Bücher ausgeliehen und mir dann alles Wichtige markiert, um es anschließend in meine Arbeit einbringen zu können.

- *Was für Rituale und Lebensweisen haben einen besonderen Eindruck bei dir hinterlassen?*

Das Einsetzen von großen Scheiben oder Platten in die Unterlippe der Surma-Frauen und, dass die Huli Perücken aus ihren eigenen Haaren herstellen, um sich vor den negativen Energien der Frauen zu schützen. Die Lebensweise der Inuit hat mich auch besonders beeindruckt, weil sie bereit sind ihre Kinder zur Adoption freizugeben, wenn eine andere Familie keine Kinder besitzt.

- *Welches Gebiet und welches Volk würdest du gerne mal besuchen und warum?*

Ich würde am liebsten die Buschmänner in Südafrika besuchen, weil sie sich untereinander uneigennützig, selbstlos und rücksichtsvoll verhalten und auch keine Wettbewerbe brauchen, um sich über die anderen zu stellen.

Julia Heim (Lehrerin)

Öffentliche Präsentation der Wahlpflichtkurse der 12. Klasse am 22. Februar 2014

Seit langer Zeit ist es in der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin zur Tradition geworden, dass Wahlpflichtkurse in der 12. Klasse angeboten werden und die Schülerinnen und Schüler ihre Ergebnisse und den Verlauf des Arbeitsprozesses in einer öffentlichen Veranstaltung darstellen. Alle praktischen Ergebnisse sind in einer Ausstellung in der Turnhalle anzuschauen.

In diesem Jahr nun standen erstmals die Lehrer, die die Kurse angeboten haben, im Vordergrund, als es darum ging, welche Kurse es gab und was genau angeboten wurde. Es wurde berichtet, wie sich der/die Lehrer/in die Arbeit gewünscht hatte, wodurch der Besucher einen Einblick in die Ausrichtung des Kurses bekam. Die Schüler sollten sich dann zu ihren Ausstellungsstücken stellen und dort den Besuchern von ihrer Arbeit berichten und auf mögliche Fragen antworten.



Zu dieser Form der Präsentation gehört Mut von beiden Seiten. Wenn ich mir eine Arbeit anschau, kann es sein, dass sie mir gefällt und ich sie einfach schön finde. Das kann ich dem Schüler leicht sagen, wenn er denn zufällig da ist und ich ihn als Schöpfer des Werkes erkenne. Gefällt es mir nicht so oder müsste ich den Schüler kennen, um die Ausgestaltung verstehen zu können, braucht es Mut, ihn darauf anzusprechen. Wenn er dann auch den Mut hat, mir etwas von sich preiszugeben, kommen wir vielleicht zu einem gegenseitigen Verständnis.

Eine große Freiheit kann ich empfinden, indem ich herumgehen, mir einen Eindruck verschaffen kann von dem, was ich sehe, und ebenso auch sagen kann, nun ist es für mich genug und ich trete den Heimweg an.

Die Musikgruppe konnte ihre Beiträge natürlich nur für alle und zur gleichen Zeit präsentieren und dies geschah mehrmals und gliederte die ganze Veranstaltung in drei Teile. Die Ansagen hierzu waren leider akustisch nicht in jedem Fall verständlich.

Ich danke den Schülern sehr für ihren Einsatz, der diese Veranstaltung überhaupt erst möglich





machte, und hoffe, sie werden sich später an dieses Erlebnis mit positiven Empfindungen zurückerinnern können.

Genießen Sie die Freiheit und schauen Sie die Abbildungen dazu an und entscheiden Sie sich möglicherweise, die Veranstaltung in etwa einem Jahr persönlich anzuschauen. Dann ist es auf jeden Fall eine andere Klasse und mit Sicherheit andere Ausstellungsstücke!

Dorothee Kionke (Lehrerin)



Handwerklich-künstlerischer Unterricht

Das regelmäßig stattfindende regionale Werklehrertreffen fand am 22. Januar in diesem Jahr in der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin statt.

Die Werklehrer und die, welche es einmal werden wollen aus dem Seminar, laden sich regelmäßig gegenseitig an die verschiedenen Schulen ein, um sich auszutauschen.

Herr Nobbe stellte ausführlich und charmant unsere Schule vor, sowohl die Entwicklung seit ihrem Bestehen, unsere große Errungenschaft der energetischen Sanierung mit-samt der Mensa und der Küche, als auch unser Aus- und Einzugszenario während der Bauphase.

Insgesamt waren es 26 Menschen, die sich hochmotiviert zu den unterschiedlichsten Themen austauschten, welche ich nachfolgend auflisten möchte:

- Wie ist der handwerklich, künstlerische Unterricht in den einzelnen Schulen verankert?
- Welchen Stundenplanumfang nimmt der Unterricht in den verschiedenen Klassenstufen ein?
- Welche Arbeiten werden in den einzelnen Klassenstufen gefertigt?
- Neue Ideen werden vorgestellt zur Inspiration.
- Welche Materialien werden verwendet?
- Welche Werkzeuge werden zum Einsatz gebracht?
- Welche menschenkundlichen Aspekte sind uns in den verschiedenen Altersstufen wichtig?
- Welche Fertigkeiten und Fähigkeiten bilden sich durch den handwerklich künstlerischen Unterricht?
- Die Bedeutung des handwerklich-künstlerischen Unterrichtes in Zusammenhang mit der Computerisierung der jugendlichen Welt.

Wir zeigten im Anschluss in einem Rundgang unseren Kollegen unsere Schule und blicken jetzt erfreut und erfrischt auf unser letztes Treffen zurück.

Dank des Einsatzes unserer Küchenmitarbeiterin Jenny, hatten wir ein leckeres Büffet zum Anbieten, was alle sehr genossen haben.

Elke Jendrzewski (Lehrerin)

Der handwerklich-künstlerische Unterricht in der 5., 6. und 7. Klasse

Seit 23 Jahren unterrichte ich nun den Werkunterricht in der Mittelstufe. Es bereitet mir nach wie vor Vergnügen und große Freude.

Es ist oft ein Stück Lebenswerkstatt, in der viele Fragen und Probleme der Kinder aus ihrem Alltag ein Plätzchen finden. Sei es, dass die Schüler durch das gemeinsame Schaffen sich ihren Mitschülern anvertrauen oder auch der Werklehrer Anteil nimmt an ihren Missstimmungen. Der Werklehrer erahnt schon sehr schnell, in welcher Verfassung und Stimmung die Schüler ankommen, da die Schüler mit Handschlag an der Türe zum Werkraum begrüßt werden.

Das Werken hat nun nicht mehr den Freizeitanspruch aus den spontanen Neigungen heraus zu leben und zu arbeiten, sondern ringt den Schülern eine gewisse Disziplin

Wenn wir in der richtigen Weise mit dem Kind künstlerisch-handwerklich arbeiten, dann arbeiten wir oft mehr am Geiste, als wenn wir dem Kinde beibringen, was man für das Geistige hält.

(aus: Rudolf Steiner: *Die Erneuerung der pädagogisch-didaktischen Kunst durch Geisteswissenschaft*. Basel 1920.)



ab, gewisse Handlungsabläufe einzuhalten, damit ein Werkstück entstehen kann. Das Werken hilft dem Kind sich selber besser zu ergreifen und sich zu lenken, um ein zielorientiertes Arbeiten zu ermöglichen. Da das Kind stets im schöpferischen Tun ist, zeigen die Kinder im Werken ein sehr großes Engagement und viel Motivation und erleben dies ordnend bis in ihr leibliches seelisches Gefüge und es vermittelt ihnen Kraft und Entschiedenheit.

Das Handwerk unserer Waldorfschule beginnt in der 5. Klasse. Es ist das Lebensalter der Kinder, wo die Handwurzelknochen belastbar werden. Nun verwenden wir solides Qualitätswerkzeug. Rudolf Steiner legte stets Wert darauf, dass alles was im Menschen heranreift, genutzt und gebildet wird. Seien es die denkerischen Kräfte, die Lebenskräfte, die Aufmerksamkeitskräfte, die Bewegungsmöglichkeiten und eben auch die Hände im richtigen Gebrauch einzusetzen.

Gerade in der heutigen Zeit scheint es mehr als notwendig zu sein, den Kindern Erfahrungs- und Erlebnisräume zu bieten, in denen sie Fertigkeiten erlernen und einhergehend damit Fähigkeiten ausbilden. Unsere handwerklich-künstlerischen Fächer haben gemeinsam, dass sie die Willenskräfte der Kinder bilden und die Konzentrationsfähigkeit steigern. Sie schulen die Achtsamkeit gegenüber der Welt und sie lernen die unterschiedlichen Werkstoffe mit ihren Eigenheiten kennen. Die Sinne der Kinder werden entscheidend entwickelt, schon beim Eintreten in die Räume werden ihnen Gerüche entgegen strömen. Sie sehen, riechen, fühlen, tasten, schmecken und hören. Die Feinmotorik wird gestärkt. Sie erleben sich selbst als schöpferisch und Sinn schaffend, was die Grundvoraussetzung für eine gesunde Entwicklung darstellt.

Werden Sie WaldorflehrerIn !



Über Ihre gewünschten beruflichen Perspektiven an einer Waldorfschule informieren wir Sie gerne in einem persönlichen Gespräch.

Seminar für Waldorfpädagogik Berlin e.V.
Weinmeisterstr.16 10178 Berlin
Tel. 030-6187073 / 6181098
lehrer-seminar-berlin.de

Durch die unterschiedlichen Tätigkeiten wird ihre Geschicklichkeit als auch ihre Ausdauer und Geduld geschult. Die Erarbeitung eines Werkstückes wird sehr individuell der Möglichkeit des jeweiligen Schülers angepasst und führt somit für alle Schüler zum Erfolg.

Das Fach Werken beginnt in unserer Schule in der 5. Klasse. Es ist ein Teilungsunterricht und wird in einer Fachstunde pro Woche unterrichtet. Die Schüler lernen den Umgang mit dem Handwerkzeug, sowie die Regeln im Umgang mit demselben, als auch die Teambereitschaft von gemeinsamen Säge-, Spalt- und Bohraktionen. Sie fertigen kleinere Werkstücke wie ein Schließbrett, Kerzenständer und Bücherstützen.

In der 6. Klasse haben die Schüler ebenfalls den Teilungsunterricht und werden in einer Doppelstunde unterrichtet. Die Schüler führen ihre Arbeiten der 5. Klasse weiter und bringen sie zum Schuljahreswechsel zu Ende. Sie erweitern Ihre Schnitzfertigkeiten als auch den ästhetischen Anspruch bei der Ausarbeitung. Es entstehen Stifteschalen, Salatbesteck, Pfannenwender oder Löffel sowie Kästchen.

In der 7. Klasse wird seit unserem Mittelstufenmodell die Klasse gedrittelt. Der Werkunterricht wird verstärkt, indem die Schüler zwei Mal pro Woche eine Doppelstunde Werken haben, jedoch nur $\frac{1}{3}$ der Zeit eines Jahres. Der Werkunterricht findet parallel mit Handarbeit, Malen/Zeichnen und Gartenbau statt, so dass eine Rotation nach ungefähr dreieinhalb Monaten stattfindet. Wir Kollegen aus dem handwerklich-künstlerischen Bereich erleben dies als äußerst positiv. Die Schüler kommen in ein viel intensiveres Arbeiten und zeigen eine verstärkte Motivation und erzielen wunderschöne Ergebnisse. In dieser Zeit haben die Schüler die Aufgabe eine große Schale zu fertigen.

Nachfolgend beschreiben einige Schüler die Aufgabenstellungen und die Handlungsabläufe, die zur Fertigstellung ihrer Schalen geführt haben.

Elke Jendrzejewski (Lehrerin)



Drei Berichte von Schülern und Schülerinnen der 7. Klasse über die Arbeit in der Holzwerkstatt

In diesem Schuljahr war die Aufgabe, eine große Holzschale herzustellen. Wir zeichneten unsere Wunschform auf ein dickes Lindenholzbrett und sägten diese grob aus. Der zweite Schritt war, mit einem großen Schnitzmesser das Holz feiner in die gewünschte Form zu bringen. Nach einigen Stunden war die harte Arbeit vollbracht und wir wendeten uns dem Inneren der Schale zu. Dabei mussten wir darauf achten, dass wir in die Richtung der Wachstumsfaser schnitzten, damit das Holz nicht splittert. Nicht jeder Schüler entschied sich für eine runde Schale, es entstanden auch Äpfel, Sterne und ovale Formen. Als das Innere der Schale ausgeschnitzt war, stellt sich die Frage, ob man die Schale sauber überschnitzen will oder das Geschnitzte fein schleift. Manche entschieden sich auch die beiden Arten zu kombinieren, d.h. innen geschliffen, außen geschnitzt oder andersherum. Das Schleifen der Schale brauchte seine Zeit, da wir mit vier unterschiedlichen Schleifpapieren arbeiten.

Als das Holz durch das Schleifen immer feiner bzw. glatter wurde, wässerten wir das Holz, um die Poren zu öffnen und die Macken besser bearbeiten zu können. Nach mehreren Stunden Schleifen ölten wir die Schale das erste Mal ein, schleiften sie anschließend noch einmal, ölten sie ein zweites Mal, wachsten sie und nach einer halben Stunde Polieren war die Schale fertig. Die, die eine geschnitzte Schale hatten, ölten sie nur einmal ein und waren dann auch fertig. Insgesamt hatten wir, um die Schale fertig zu stellen, nur drei Monate, von denen wir die letzte Woche nicht mehr benötigten.

Maria, Zoe, Käthe



In diesem Schuljahr sollte jeder Schüler eine große Schale aus Lindenholz herstellen. Man konnte sich eine Form ausdenken. Als erstes haben wir die Außenform der Stücke grob ausgeschnitten. Danach haben wir die Außenform bearbeitet. Anschließend durften wir uns entscheiden ob wir den Innenraum der Schale schleifen oder schnitzen wollten. Es gab nur wenige, die sich für das Schnitzen entschieden, da es sehr viel Zeit und Konzentration kostete. Die Außenseite haben wir erst grob geschnitzt und anschließend entweder geschliffen oder klein und fein geschnitzt. Der Schleifprozess hat sehr lange gedauert. Jeder hatte eine andere Kombination: am Rand geschnitzt, innen geschliffen oder innen geschnitzt und außen geschliffen oder alles geschnitzt oder geschliffen. Ganz am Ende haben die Schüler, je nachdem ob sie geschnitzt oder geschliffen haben, gewachst oder geölt.

Geschrieben von Enno der 7. Klasse und verfasst von Yannick, Justin, Malte, Enno und Florian

Unsere Gruppe sollte im ersten Drittel des Schuljahres Obstschalen anfertigen. Dafür mussten wir Lindenholz bearbeiten. Wir sollten uns eine Schalenform für unsere Schale aussuchen und sie grob aussägen. Dann haben wir mit Klöpfel und Schnitzmessern die Form der Schale grob ausgearbeitet. Das war etwas schwierig, da wir das Hirnholz abschnitzen sollten. Als nächstes haben wir, damit der Schaleneffekt zur Geltung kommt, die Schale nach unten hin, schräg geschnitzt. Danach haben wir uns an die Arbeit gemacht, die Schale auszuschnitzen. Dieses geschah auch mit dem Klöpfel und dem Messer. Als die Schale ausgehöhlt war, versuchten wir die Dellen und Kanten weg zu schnitzen. Danach mussten wir uns entscheiden, ob wir die Schale innen schnitzen oder schleifen wollten. Nachdem wir eine Entscheidung getroffen hatten, durften wir mit der jeweiligen Arbeit beginnen.

Beim Schleifen musste man mit der Ziehklinge, genannt Schwanenhals, anfangen und die letzten Kanten entfernen. Danach sollten wir uns vom



gröbsten bis zum feinsten Schleifpapier durcharbeiten, um eine glatte Oberfläche zu erhalten. Diese Arbeit durften wir zum Teil auch draußen erledigen. Nachdem die Schale fein geschliffen war, sollten wir sie wässern. Sie war nach der Trocknung wieder rau, dadurch mussten wir sie ein zweites Mal schleifen.

Bei dem Schnitzen durfte man sich für größere oder kleinere Schnitzer entscheiden. Man sollte die Schnitzer von außen nach innen schnitzen. Am Boden angekommen, schnitzte man quer zur Maserung. Die äußeren Ränder schnitzte man rund. Es kam vor, dass jemand den Boden durchschnitzte. Das war kein Problem, denn wir leimten ein Brett darunter und konnten ein Muster entstehen lassen.

Sowohl Schnitzer, als auch Schleifer machten sich an die feine Außenarbeit. Man konnte sich zwischen Schnitzen und Schleifen entscheiden. Als wir damit fertig waren, ölten wir das Werkstück öfters ein und polierten es mit einem Stofftuch. Als das getan war, wachsten wir das Werkstück ein und polierten es mit einem anderen Stofftuch. Dadurch wurde die Oberfläche noch glatter. Das war der Abschluss unserer Arbeit.

Von Meike, Filia und Maja



GEMEINSAM VERWALTEN

Bericht aus der Vorstandsarbeit (Toilettensanierung linker Turm)

Als ich im Jahre 1999 an der Schule im Märkischen Viertel die erste Klasse übernahm, gab es zwei Mädchen meiner Klasse, die unsere Schultoiletten nicht benutzen mochten, weil der Zustand der sanitären Anlagen für sie unangenehm war. Objektiv gesehen lag es nicht an der Hygiene, sondern eher an der Optik. Acht Jahre später fand ich als Klassenlehrer der neuen ersten Klasse noch die gleiche Situation vor. Jetzt war ein Vater der Klasse bereit, auf eigene Kosten und Mühen die Optik mit Hilfe neuer Toilettendeckel zu verbessern. Das half ein wenig. Dennoch gingen auch in dieser Klasse zwei der Mädchen in der Schule nicht auf unser WC. Sie wichen auf die sanitären Anlagen des Hortes aus.

Schon seit 1999 setzte ich mich an jeder denkbaren Stelle für eine Sanierung der Toilettenanlagen ein. Überall in der Schule waren für dieses Thema „offene Ohren“ vorhanden; es mangelte allerdings permanent an den finanziellen Möglichkeiten dazu. Der

EURYTHMIE STUDIUM IN BERLIN

BAFÖG-ANERKANNT!

Diplom-Abschluss
Fr 20. Juni, 20.00 Uhr und
Sa 21. Juni, 18.00 Uhr

**Sommer-Abschluss
der Studenten**
Do 26. Juni, 20.00 Uhr

Studienbeginn
29. September 2014

Argentinische Allee 23 | 14163 Berlin-Zehlendorf
T 030 - 802.63 78
eurythmieschule.berlin@t-online.de
www.eurythmie-berlin.de



Schule für Eurythmische Art und Kunst Berlin

Hochzeitsreportagen, Bewerbungsfotos
 Familienportraits, Werbefotos, Beauty
 und vieles mehr...



Wir haben
 Tolle Schüler-
 rabatte!!!



Wittestr. 30e***13509 Berlin Tegel
 Tel.: 030/ 434 61 82***glanzlicht-berlin.de
 studio@glanzlicht-foto.de

Bau und die Erweiterung des Hortes, die energetische Sanierung unserer Schule sowie der Bau unserer neuen Mensa brachten unsere Schulgemeinschaft in den vergangenen Jahren sehr positiv voran.

Nach unserem Rückzug aus Buch wurde bald die Sanierung der Toilettenanlagen des rechten Turms unseres Hauptgebäudes möglich und auch durchgeführt. Das war ein erster großer Schritt. Dass nun die Sanierung des linken Traktes der Toilettenanlagen trotz der beschlossenen Maßnahmen hinsichtlich der gesamten Umgestaltung des Schulgeländes mit der Firma Kukuk auch noch finanziell möglich wurde, liegt aus meiner Sicht in der hohen Spendenbereitschaft der Eltern und Lehrer sowie in der sehr effektiven Arbeit der Vorstände vor und während des Umbaus und der energetischen Sanierung unserer Schule begründet.

Im Vorstand haben wir uns hinsichtlich der Gestaltung an den WCs in der Mensa orientiert. Bruno Gastrein (Hortner und Kunstlehrer unserer Schule) hatte mit Schülern der Unterstufe seinerzeit für den rechten Turm einige Fliesen bemalt, welche eine schöne Besonderheit in der Gestaltung der Toilettenräume darstellen. Ein weiterer Teil dieser Fliesen kam nun auch im linken Turm zum Einsatz. Im Vorstand hatten wir uns außerdem entschieden, dass wir in ähnlicher Weise wie in den Mensatoiletten Spiegel in die Fliesen integrieren wollten. Kinder der 1. Klasse nennen nun bereits die Toilettenräume



ehrfurchtsvoll „unser neues Bad“. Als Bauzeit die Frühjahrsferien zu nutzen, war eine bewusste Entscheidung des Vorstandes. Die Bautätigkeiten sollten eine Woche davor und eine Woche danach in Anspruch nehmen. In dieser Zeit herrscht Flaute in der Baubranche, was sich in der Verfügbarkeit der Firmen wie dem Preis niederschlägt. Im Gegensatz zum rechten Turm hatten wir diesmal auch die Mittel – und, basierend auf diversen Kamerafahrten durch die Röhren, auch das Wissen, dass wir es hier nicht bei der Verschönerung der „Oberfläche“ bewenden lassen konnten, sondern die gesamte Leitungssituation sanieren mussten. Dass es nun doch etwas länger dauerte, hat seine Ursache vor allem darin, dass auf Grund vorgefundenen Schimmelfalls in den Wänden ein umfänglicherer Rückbau als geplant notwendig war.

Nun bleibt noch übrig, dass die sanitären Anlagen der Turnhalle sowie die Lehrertoiletten saniert werden müssen. Wir sind einen guten Schritt weiter. Ich bin zuversichtlich, dass wir den verbleibenden Rest ebenfalls schaffen werden.

Zuallerletzt bleibt noch, allen Schülerinnen und Schülern und dem Lehrerkollegium für ihre große Geduld im Umgang mit den erwarteten wie überraschenden Einschränkungen zu danken!

Klaus Herrmann (Lehrer)



www.horizoninternational.de • Telefon: 0 54 06 . 8 99 117

Wir vermitteln Sozial- oder Betriebspraktika in Großbritannien, Frankreich, Irland, Kanada und Spanien!

Individuell und flexibel für junge Leute ab 16 Jahren, auch in Absprache mit
Klassenbetreuern und Eltern. • Gemeinnütziger Verein • Gegründet von Waldorferlern.

Für unsere Netzwerkschule Märkisches Viertel Berlin gibt es besondere Vergünstigungen.

Von der Außenplanung zur Außengestaltung

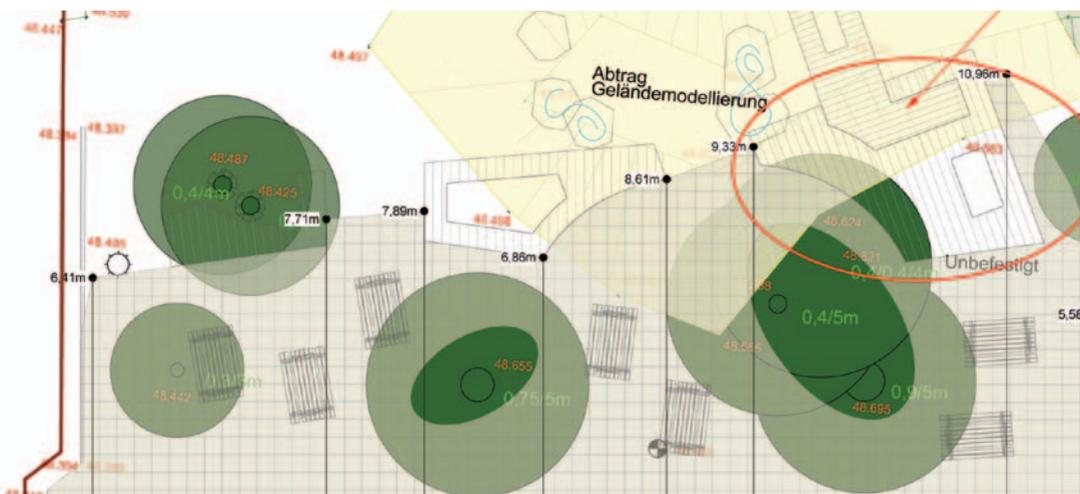
Es wurde schon oft angekündigt, aber jetzt stehen die Termine fest. Am Montag, den 28., Dienstag, den 29. und Mittwoch, den 30. April werden die praktischen Arbeiten mit den Schülern durchgeführt mit Unterstützung der Eltern. Zeitlich werden die Arbeiten über den ganzen Tag verteilt sein, so dass auch nachmittags die Eltern noch die Möglichkeit zum Gestalten haben werden, falls sie am Vormittag nicht können. Der zweite Block der praktischen Tätigkeit wird die Woche unmittelbar vor den Sommerferien sein.

Schwerpunktmäßig werden wir uns im April mit dem Eingangsbereich (dem Bereich vor der Mensa) und dem Baumhaus im hinteren Bereich beschäftigen. Es wird einen Plan für die Terrasse vor der Mensa geben, der durch eine Firma hergestellt wird, eine Nutzung der Terrasse nach den Projekttagen soll dann möglich sein.

Es gibt soweit feste planerische Vorgaben, die aber noch so viel Spielraum lassen, dass die eigene Kreativität nicht zu kurz kommt. Die Vorgaben dienen dazu, genügend Werkzeug und Baumaterial heranzuschaffen. Genauer dazu werden wir im Vorfeld der Projekttag veröffentlichen.

Der Arbeitsprozess war in den letzten Wochen etwas schleppend, vor allem die Weih-nachtszeit mit ihren vielfältigen Verpflichtungen hat uns in zeitlichen Verzug gebracht. Geschafft wurde aber schon einiges, was auf den ersten Blick nicht sichtbar ist. Es wurden Infoblätter erstellt, die unser Projekt bekannt machen sollen und zum Einwerben von Spenden dienen. Dabei wurden zwei verschiedene Zielgruppen in das Auge gefasst. Zum einen Eltern, Freunde, Verwandte der Schüler und zum anderen Firmen, Stiftungen und Vereine. Beide werben um die tatkräftige und finanzielle Unterstützung unseres Projektes. Damit sind neben Geldspenden auch Sachspenden gemeint. Wer kann Maschinen zur Verfügung stellen, wer hat Zugang zu baufähigem Holz (z.B. Robinie oder Eiche).

Einer der Schwerpunkte bei den anstehenden Projekttagen ist auch der Entwurf und der Bau eines Sitzmöbels, das im ganzen Außenbereich verwendet werden soll, auch der „Pavillon“ der Oberstufenschüler wartet auf Umsetzung.



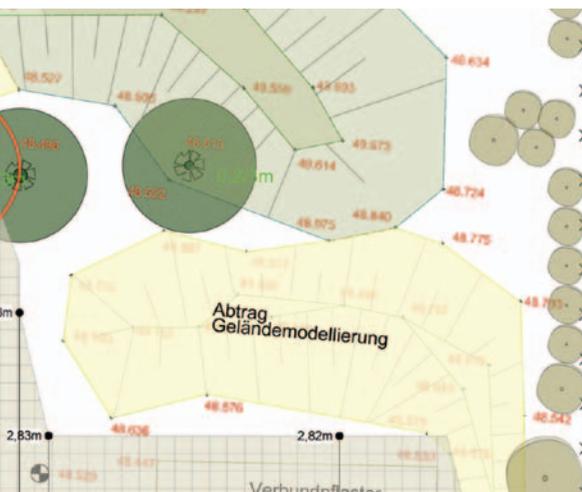
Angeleitet wird das Projekt von KUKUK, aber notwendig ist auch die praktische Unterstützung durch Eltern. Wer kann ein paar Stunden eine Baumaschine, z.B. für Erdreich und sonstiges schweres Baumaterial fahren, wer kennt sich gut mit Holzbearbeitung aus und kann die Schüler anleiten? Ideen sind hier genauso gefragt wie Bäume und Büsche. Eine konkrete Liste mit den Materialien, die benötigt werden, ist in Arbeit, eine vorläufige, noch zu ergänzende Liste befindet sich am Ende des Artikels. Gebraucht wird aber auch die Unterstützung bei der Arbeit durch Menschen ohne spezielle Kenntnisse, die Wege anlegen, sägen, schrauben, in der Küche helfen ...

In dem Zeitraum werden auch Abiturprüfungen und MSA-Prüfungen sein. Die betroffenen Räume werden im Prüfungszeitraum abgesperrt, so dass es keine Beeinträchtigungen geben wird.

Vor den Sommerferien wird noch mal der hintere Bereich, am Hort und Flächen zum Packereigraben, angegangen.

Am 20. Februar hatten wir über das Projekt berichtet, die angekündigten Listen, auch die genauen Beschreibungen werden rechtzeitig veröffentlicht, es lohnt sich immer auf der Homepage des Außengestaltungskreises (www.waldorfschule-mv.de/aussen) nachzuschauen.

Bernd Weissenow (Eltern)



Was brauchen wir?

(Stand Februar 2014)

Material

- Holz, auch ganze Stämme, vorzugsweise Robine oder Eiche
- Große Findlinge
- Mosaiksteine frostsicher, Restbestände, alle Farben und Formen (keine Fliesenscherben, da zu scharfkantig)
- Pflanzen, Büsche, Bäume nach Absprache (vorher bitte Kontakt mit uns aufnehmen)
- Zement
- ...

Werkzeuge

- Schippen, Harken
- Schubkarren
- Hammer
- Schraubendreher
- ...

Praktische Hilfe

- Wer kann einen Kradlader fahren?
- Transporte durchführen (Material ranschaffen)
- Wer ist fachlich so versiert, dass er eine Gruppe Schüler anleiten kann, die benötigten Fachgebiete sind:
 - Maurerarbeiten
 - Fliesenlegerarbeiten
 - Holzkonstruktionen
 - Steine verlegen
 - Grünschnitt
- ...

IMPULSE



Bericht von der regionalen Handarbeitskonferenz

... das wusste schon Konfuzius, und wenn dies irgendwo als Leitspruch gilt, dann wohl in der Waldorfpädagogik. Und natürlich ganz besonders in den künstlerisch-handwerklichen Fächern unserer Waldorfschulen, zum Beispiel in unseren Handarbeitsstunden.

Dass alle Waldorfschulen nach einem menschenkundlichen Lehrplan arbeiten, erkennen wir u.a. daran, dass wir beim Besuch verschiedener Waldorfschulen viele ähnliche Arbeiten wie Häkelnetze, Strickmützen, Socken, Nadelheften etc. ausgestellt finden.

Besonders interessant finde ich es dann, wenn ich ehemalige SeminaristInnen und unsere ehemaligen Seminarleiterinnen treffe und sehe, wie unterschiedlich jede von uns sich das Gelernte zu eigen gemacht hat.

Am Samstag, dem 22.2.2014, war das 1. Handarbeits-Regionaltreffen seitdem das Handarbeitsseminar in Berlin stattfindet. Ich selbst habe an diesem vor ca. 8 Jahren teilgenommen und habe mich sehr gefreut, mit ehemaligen Mitstudentinnen zusammenzutreffen. Es war hochinteressant zu erfahren, wer in welcher Waldorfschule in Berlin und Umland wie unterrichtet. (Potsdam und Werder waren auch vertreten...)

Es ist schon erstaunlich, wie unterschiedlich jede Handarbeitslehrerin in ihrer Schule anerkannt ist oder wahrgenommen wird, ob die Klassenlehrer im Unterricht dabei sind, ein Hortner oder Patenschüler aus einer oberen Klasse. All das gibt es, als neue, schon umgesetzte Ideen.

Dass es für die Handarbeit eigene Räume gibt, und die Kollegen nicht körbeweise und meilenweit ihre Materialien durch das Haus schleppen, ist bei weitem nicht selbstverständlich!

Es ist auch zu hören, dass in manchen Waldorfschulen die Handarbeit in der Oberstufe in Buchbinden, Schneidern oder Weben übergeht, manchmal, wie bei uns im Tischlern, sogar in einen Wahlpflichtkurs.





Oft werden von den Handarbeitskolleginnen die Kostüme der Theateraufführungen mit betreut und der Kostümfundus in Ordnung gehalten.

Die Anzahl der zu unterrichtenden Schüler ist unterschiedlich, manchmal sind die Klassen halbiert, einer mag Doppelstunden und andere würden diese lieber abschaffen; aber eines ist überall gleich: Handarbeit ist ein hochinteressantes und fesselndes Fach, und alle Fachlehrerinnen möchten bei ihren Schülern die Leidenschaft dafür wecken oder, wie Steiner sagte: Einmal in jeder Stunde die Wangen vor Begeisterung zum Erröten bringen ...

Natalie Jaiser (Lehrerin)



Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich von unserem Sortiment inspirieren!

Handstrickgarne

Nadeln und Zubehör

Knöpfe

Unsere Öffnungszeiten

~ Artesano
~ Manos del Uruguay
~ DROPS Design
~ Colinette Yarns

~ KnitPro
~ KA Kinki Amibari
~ Brittany

~ Knopf Budke
~ LÜNA design

Mo geschlossen Do 11:00-16:00
Di 11:00-18:00 Fr 11:00-18:00
Mi 11:00-18:00 Sa 10:00-13:00

Schönfließler Str. 17 16540 Hohen Neuendorf Tel.: 03303-50 85 365 Lanaristas@t-online.de

Bericht von der Delegiertentagung in Landsberg/Lech im Januar 2014

Um zu erklären, was die Delegiertentagung eigentlich ist und was sie tut, sei hier ein Auszug aus der Satzung des Bundes der Waldorfschulen abgedruckt:

13. a) *Die Delegiertenversammlung führt die Delegierten der Kollegien aller Schulen und Lehrerbildungsstätten, die Mitglied im Bund sind, auf Einladung des Vorstandes zusammen.*
- b) *An den Delegiertenversammlungen nehmen auch die Mitglieder des Vorstandes, des Sprecherkreises des Bundeselternrates, des Ausbildungsrates, des Finanzierungsrates und die Etatberater wie Delegierte teil, sie sind insoweit stimmberechtigt.*
- c) *Die Versammlung befasst sich mit der Gesamtentwicklung der Schulbewegung unter Einschluss ihrer wirtschaftlichen Grundlagen. Auf der Basis von Berichten werden Erfahrungen und Anregungen ausgetauscht, Entwicklungen angeregt, Aufgaben beschrieben und Initiativen zu deren Lösung ergriffen.*
- d) *Die Fragen der Menschenkunde Rudolf Steiners und der Zeitgeschichte, Schulkonzepte, der Lehrplanentwicklung der Waldorfschulen und die Öffentlichkeitsarbeit stehen dabei im Mittelpunkt.*

Wessen Interesse geweckt ist, der sollte beim Bund der Waldorfschulen die Fortsetzung lesen.

Diese Tagung hatte die Oberstufe zum Thema, die an vielen Waldorfschulen zunehmend einer gymnasialen Oberstufe ähnelt, was mit dem inhaltlichen Druck durch das Zentralabitur zusammenhängt, aber als unbefriedigend für Schüler und Lehrer erlebt wird. Im Folgenden wird über einzelne Aspekte berichtet, die einen Bezug zu unserer Schule haben oder zu neuen Ideen anregen könnten ...

Das erste Ereignis der Tagung war der Abendvortrag (Riethmüller, Sigler). Thema war die Frage, wie ein zeitgemäßer, waldorftypischer Unterricht in der Oberstufe aussehen könnte. In diesem Zusammenhang wurde die Waldorfschullandschaft leise dafür kritisiert, dass sie sich inzwischen Smartboards, Vergleichsarbeiten, Portfolios und so weiter zugelegt habe, aber über all diese Anschaffungen manchmal vergesse, dass dasjenige, was Waldorfschulen von anderen Schulen unterscheidet, letztlich die Form und Qualität des Unterrichts sei – nicht die technische Ausstattung und die Prüfungen.

Am Samstag fand der übliche Schulbericht statt, in dem die Kollegen von der Entstehung der Waldorfschule Landsberg erzählten. Die Schule war in einem Dorf am Ammersee gegründet worden und florierte an diesem Standort. Die Dorfbewohner jedoch gründeten 1987 eine Bürgerinitiative gegen die Waldorfschule, und zwar mit der Begründung, dass sie die Idylle stören könnte! Das war der Grund dafür, dass die Schule sich letztlich in Landsberg ansiedelte.

Die Schule ist eine offene Ganztagschule, in der für die Oberstufe bis 16 Uhr Anwesenheitspflicht besteht. Somit gab es die Gelegenheit, interessante Arbeitsgemeinschaften wie Improvisationstheater, eine Jazzband, einen Eltern-Lehrer-Schüler-Chor, einen Programmierkurs etc. ins Leben zu rufen.

Im Bundesplenium wurde u.a. von der Schule Hamburg-Wilhelmsburg, einer Waldorfschulgründung innerhalb einer Staatsschule, berichtet. Wilhelmsburg ist ein problematischer Stadtteil Hamburgs, der eine besonders hohe Anzahl von Kindern mit Migrationshintergrund aufweist, und wo der Bildungserfolg sich nicht im erwünschten Umfang einstellen will. Menschen um die Waldorfschule Hamburg-Harburg kamen auf die Idee, die Wilhelmsburger Schule in eine Waldorfschule umzuwandeln. Die Schulbehörde in Hamburg erwies sich als aufgeschlossen, stellte aber die Bedingung, mit den Staatsschulkollegen zusammenzuarbeiten. Inzwischen existiert ein Kooperationsvertrag mit den Behörden und im Sommer 2014 wird die erste Waldorfklasse eingeschult.

Die Elternschaft könnte nicht komplizierter sein, weil sich inzwischen neben den vielen Migranten auch einige bildungsbewusste Eltern in Wilhelmsburg angesiedelt haben. Auf dem Einführungselternabend zeigten sich gleich beträchtliche Abweichungen bei Erwartungen und Forderungen der verschiedenen Elternhäuser. Es wird zwei Klassenlehrer geben: einen eingesessenen Grundschullehrer und einen Waldorf-Klassenlehrer mit zwei Staatsexamen. Ohne Staatsexamen würde er von der Schulbehörde nicht akzeptiert.

Außerdem wurde für die Dresdner Tagung „Zukunft anerkennen – Gegenwart wagen“ vom 1.–4. Oktober 2014 geworben, die sich an Eltern, Lehrer und Schüler wendet.

Zudem steht die Wahl des neuen Bundesvorstands bevor, für den sich sieben Personen, d.h. genau die benötigte Anzahl, zur Wahl stellen.

Es gab mehrere Gesprächsgruppen, in denen man sich über die Arbeit in der Oberstufe austauschen konnte. Es stellte sich dabei heraus, dass viele Schulen mit verschiedenen Konzepten experimentieren; so wird zum Beispiel nicht selten die 12. Klasse aufgelöst. Das wurde kontrovers diskutiert, da viele Kollegen auf dem Standpunkt stehen, dass die Klasse als karmische Verbindung noch erhalten werden sollte. Andere hielten dagegen, dass bei der Aufteilung in Kleingruppen eine Vielzahl von individuellen Lernangeboten gemacht werden könnten.

Soweit dieser kleine Einblick in die behandelten Themen.

Vergessen Sie vor allem die Werbung für die Dresdner Tagung nicht ...

Cornelia Wirth (Lehrerin)



Praxis für Ergotherapie
Andreas Arnold



Wir behandeln Kinder
und Erwachsene zu den Themen:
Motorik • Wahrnehmung • Lernen
Entwicklung • Alltag • Pflege

Schulstraße 10 • 13507 Berlin-Tegel
Tel 030 41471500
www.ergopraxis-tegel.de

Besuch aus Alanya (Türkei)

In der letzten Januarwoche besuchte ein junger Musiklehrer aus der Türkei unsere Schule. Sein Name ist Recep Demircioğlu. Er lebt und unterrichtet von Klasse 1 bis 12 das Fach Musik an einer privaten Schule in Alanya.

Alanya ist ein Ort mit 120.000 Einwohnern an der Türkischen Riviera, ca. 120 km östlich von Antalya.

Herr Demircioğlu hospitierte überwiegend bei mir im Musikunterricht und besuchte auch eine 9. Klasse in Eurythmie, wo er die erste Begegnung mit diesem Fach hatte.

Neben dem jungen Musiklehrer kamen noch vier weitere junge Lehrerinnen nach Berlin, die alle in der gleichen privaten Schule in Alanya unterrichten, um den Waldorfschulalltag in Deutschland zu erleben. Sie hospitierten an der Kreuzberger Waldorfschule, im Lehrerseminar und im Märkischen Viertel und erlebten hier den Hauptunterricht, Sprach-, Musik-, Kunst- und Eurythmiestunden.

Seit 2011 gibt es neben dem WaldorferzieherInnen-Seminar (gegründet 2009) und einem vor kurzem eröffneten Waldorfkindergarten in Istanbul eine Waldorfinitiative in Alanya, die aus Eltern, Lehrern und Erziehern besteht. Seit diesem Schuljahr orientieren sich an der Schule von Herrn Demircioğlu in Alanya eine Vorschulklasse und eine erste Klasse an der Waldorfpädagogik.

Das Interesse an Alternativpädagogik in der Türkei wächst sowohl auf Seiten der Eltern, als auch auf Seiten der Lehrer. Es werden neue Wege neben dem türkischen Bildungssystem, das viele Menschen dort nicht mehr als befriedigend empfinden, gesucht. Die Bedeutung der Kooperation mit den Lehrerseminaren und den Waldorfschulen in Deutschland wird entsprechend in der Zukunft voraussichtlich ebenfalls größer.

Herr Peter Klingemann, ein ehemaliger Waldorflehrer aus Ottersberg, ist in der Waldorfinitiative Alanya als Gründungsmitglied aktiv. Am Telefon erzählte er mir, dass er ab

2004 ebenfalls an der Waldorfschule Märkisches Viertel tätig gewesen ist.

Ich freue mich sehr über die Zusammenarbeit mit unserer Schule und hoffe, die Waldorfbewegung in der Türkei gemeinsam mit anderen Kolleginnen und Kollegen weiterhin unterstützen zu können. Ich persönlich hoffe, die Zukunft wird weitere Kontakte oder eventuell sogar eine Ausweitung des Austausches mit der Waldorfbewegung in der Türkei (auch auf anderen Ebenen) mit sich bringen.

Hasan Çoban-Stöferle (Lehrer)



Besuch von Horizon International

Als junger Mensch alleine und unabhängig ins Ausland reisen zu können, ist eine wunderbare Erfahrung. Eine fremde Kultur zu erleben und sich dort zurechtzufinden, ist ein Abenteuer, das für das eigene Leben einen großen Gewinn mit sich bringen kann. So können nicht nur Sprachkenntnisse vertieft, sondern auch interkulturelle Freundschaften geschlossen werden, die das Leben bereichern und auch ein Leben lang anhalten können. Gerade in der heutigen globalisierten Welt ist es schön, Anlaufpunkte in anderen Ländern zu haben, an die erlebnisreiche Erinnerungen geknüpft sind.

Ein Auslandsaufenthalt stärkt also die Persönlichkeit in vielerlei Hinsicht. Wenn dieser mit einer Tätigkeit verbunden werden kann, bei der die Möglichkeit besteht, so richtig in den Alltag einzutauchen, ist dies umso besser.

Am Schulsamstag Ende Januar besuchte die Organisation „Horizon International“ unsere Schule und informierte die Oberstufe und interessierte Eltern über ihr Angebot der Praktikumsvermittlung im Ausland. So werden mehrwöchige Betriebs- oder Sozialpraktika für junge Leute ab 16 Jahren in Ländern wie zum Beispiel England, Frankreich oder Israel angeboten. Die Mitarbeit findet in Bereichen wie Handwerk, Dienstleistungen, Kunst und Kultur, ökologische Landwirtschaft und soziale Einrichtungen statt.

„Horizon“ berät über mögliche Praktikumsstellen, vermittelt diese und auch die Gastfamilien, bei denen die Praktikanten wohnen können. Während des Praktikums besteht weiterhin eine enge Betreuung, damit ein reibungsloser Aufenthalt gewährleistet werden kann.

Weitere Informationen zu „Horizon“ sind auf www.horizoninternational.de zu finden.

Julia Heim (Lehrerin)

Seit über 25 Jahren: zuverlässig & kompetent

LESELUST



Bücher – Spielwaren – Lesungen ...

Besuchen Sie auch unser **Café LESELUST**

Waidmannsluster Damm 181 / direkt am S-Bahnhof Waidmannslust

Mo.–Fr. 10–18.30 / Sa. 10–14 Uhr – im Advent 10–18 Uhr

Telefon 402 56 06

E-Mail: kontakt@leselust-info.de, www.leselust-berlin.de

Hortcafé bzw. Café im Hort

Unser „Hortcafé“ erfreut sich großer Beliebtheit. Um es noch offener und damit attraktiver zu gestalten, wollen wir es in „Café im Hort“ umbenennen: Wir wollen damit noch einmal betonen, dass unser Café für alle und jeden am Freitag von 14.30–17 Uhr geöffnet hat. Wenn wir Glück haben, können wir unsere Besucher sogar mit Musik beglücken – in der Regel mit Klavier oder Gitarre. Wer spielen möchte, fühle sich herzlich eingeladen!! Zum Mitsingen findet sich immer jemand, und fast immer gibt es von den Hortkindern selbst gebackene Kuchen oder Kekse – und manchmal auch frische Waffeln. Während die einen an kalten Tagen gemütlich im Café sitzen, können sich die anderen an unserer Feuerstelle aufwärmen und Stockbrot backen.

Die Freitagnachmittage bieten Zeit, ins Gespräch zu kommen, sich vor Ort zu verabreden, die eigenen Kinder spielen und streiten zu sehen, und einfach entspannt das Wochenende einzuleiten.

Wir freuen uns über jeden Besuch und hoffen auf ein baldiges Treffen im Café im Hort!

Natalie Jaiser (Hortmitarbeiterin und Lehrerin)

Vortragsabend im Waldorfkindergarten Hermsdorf

Liebe Schulgemeinschaft,

wie in den meisten Waldorfeinrichtungen ist es auch uns ein großes Anliegen, anthroposophisches Wissen zu erweitern und zu vertiefen. Dazu finden in unserem Hause regelmäßig öffentliche Vorträge statt, zuletzt der Eurythmieabend mit Dorothee Groß.

Einen Blick in die Ferne und neue Perspektiven eröffnet ein Erfahrungsbericht besonderer Art, zu dem wir hiermit herzlich einladen:

Vier Jahre Usbekistan ein Vortrag in Bildern

Montag, 26. Mai 20 Uhr, anschließend Gespräch

Die Referentin, Barbara Pabst ist Studienrätin, Mutter bei uns im Kindergarten und lebte von 2009 bis 2013 mit ihrer Familie in Usbekistan. Anhand ausgewählter Bilder wird sie über das sagenumwobene Land an der Seidenstraße berichten, dessen wichtigste Kunst- und Kulturgüter vorstellen, jedoch auch von sehr persönlichen Begegnungen mit den Menschen vor Ort erzählen und dabei in das Land aus 1000 und einer Nacht entführen.

Der Eintritt ist frei – Spenden sind erbeten

Für den Kreis Öffentlichkeitsarbeit – Inga Thiebes

Waldorfkindergarten Hermsdorf • Auguste-Viktoria-Straße 4 • 13467 Berlin

Verein zur Förderung der
Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.

Vorträge im 2. Schulhalbjahr



Donnerstag **8. Mai 2014**

20 Uhr *Dr. med. Jens-H. Karow*

Die Polarität von Leben und Tod in der menschlichen Physiologie

Ein mikrokosmischer Ausdruck des Ostergeschehens

Donnerstag **12. Juni 2014**

20 Uhr *José Martinez*

Gruppenseele oder individuelles Ich?

Zeit zur Entscheidung

Bio-Friseur

Die Baderin

Ganzheitliche Körper-
und Gesundheitspflege



- Bio-Friseur
- reine Pflanzenhaarfarben
- Dr.Hauschka Naturkosmetik
- Massagen und Reiki
- Mineralien und Räucherwerk
- Geschenkgutscheine uvm.

Ein Ort, an dem Du die Seele baumeln lassen kannst.
Hier findest Du Entspannung und Anregung der Sinne,
Unterstützung bei der Suche nach der eigenen Schönheit,
eine ehrliche Beratung für Haut- und Haarpflege und
Lösungen auf natürlichem Wege.

www.baderin.de

Gaudystraße 7

Berlin – Prenzlauer Berg

030/40 500 209

Ein Werkzeug. Eine Farbe. Ein Instrument.

Ein- und Ausdrücke von *öffentlich wirken – Fachtagung für Kommunikation* am 1. + 2. November 2013 in Bochum

Teil 2

Ich war auf der Suche nach dem Kern der Waldorfpädagogik und der Anthroposophie in der Kommunikation. Vertiefend wollte ich mehr über die „Marke Waldorf“ erfahren. Hier kam aber das Dilemma zu Tage, dass die Referentin, in Teil 1 erwähnte Frau König, keinerlei Erfahrung mit Waldorfpädagogik hatte und daher nicht darlegen konnte, ob, wenn überhaupt, es etwas Spezifisches in der Kommunikation dieser Pädagogik nach außen gibt. Sie hörte sich die Fragen und Nöte der Seminarteilnehmer an und fand Antworten, wie man sich mit Mitteln des klassischen Marketings an seine Zielgruppen wenden kann. Letztlich war das eine erweiterte Fassung ihres Vortrages vom Vormittag. Wobei hier deutlich wurde, dass gerade die Waldorfschulen – jede Schule eine eigene Identität! – in den Spannungsfeldern von Eigen- und Gemeinschaftsmarke sowie Markt(Marken)wirtschaftlichkeit und Pädagogik vor keiner leichten Aufgabe stehen bei der Kommunikation ihrer Ziele nach außen. Hinzukommt, dass wir immer im Blick haben sollten, dass wir Inhalte zeigen wollen und keine bloßen Zeichen. Vielleicht sollte man daher den Begriff „Marke“ für die Waldorfpädagogik und ihre Schulen in den Begriff „Idee“ erweitern.

Sehr umfassend in die Werkzeuge des Marketings stieg am zweiten Tag Eckhard Andermann ein. Unter dem Titel *Anthroposophie in der Kommunikation – Profil entwickeln und zeigen. Dreigliederung und die sieben Phasen erfolgreicher Kommunikation* erklärte er ausführlich und anschaulich, wie man ein eigenes Profil entwickelt, und stellte dann die sieben Phasen dar, dieses Profil im Rahmen einer Kommunikations- bzw. Werbekampagne auch zu zeigen. Diese Schritte sind ebenso anwendbar für „Teilaufgaben“, wenn man z.B. einzelne Aspekte des Profils hervorheben und in die Öffentlichkeit kommunizieren will.

Grundlage der Profilentwicklung ist das Leitbild, das in der schriftlichen Ausführung nicht umfangreicher sein sollte als ein Seite. (In die Teilnehmerrunde gefragt, wer denn ein solches habe, meldeten sich von 30 Menschen lediglich vier. Unsere Schule ist dabei, wir sind also auf dem richtigen guten Weg.)

Unser Leitbild

Gemeinschaftsbildung – Raum für Begegnung und Entwicklung

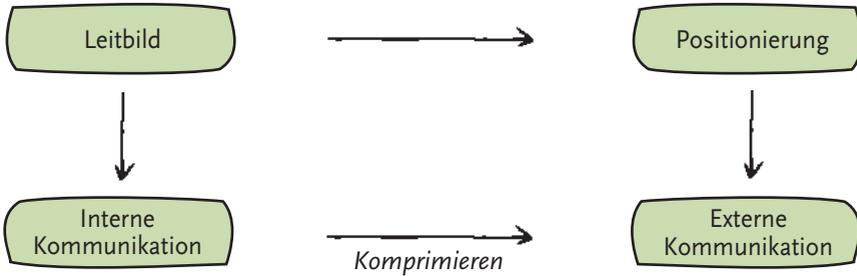
Wir sind eine lebendige Gemeinschaft und befügen durch aktive Beteiligung aller die kontinuierliche Entwicklung unserer Schule. Wir verwalten unsere Schule selbst mit viel persönlichem Engagement. So schaffen wir gute Bedingungen und eine angenehme Atmosphäre dafür, dass Lernen und Arbeiten an unserer Schule Freude machen. Die Kinder und Jugendlichen wachsen von Beginn ihrer Schulzeit an mit hinein in die eigenverantwortliche Gestaltung des Schullebens. Wir freuen uns über neue Mitglieder der Schulgemeinschaft und laden diese ein, aktiv an der Gestaltung des Schullebens mitzuwirken. Die Schule bietet über kulturelle Veranstaltungen und Feste im Jahreslauf vielfältigen Raum für persönliche Begegnung und Entwicklung.

Gemeinsames pädagogisches Arbeitsverständnis

Leitstern für das pädagogische Handeln ist die Waldorfpädagogik auf der anthroposophischen Menschenkunde Rudolf Steiners. Im Sinne der Waldorfpädagogik fördern wir die individuellen Kompetenzen und Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen.

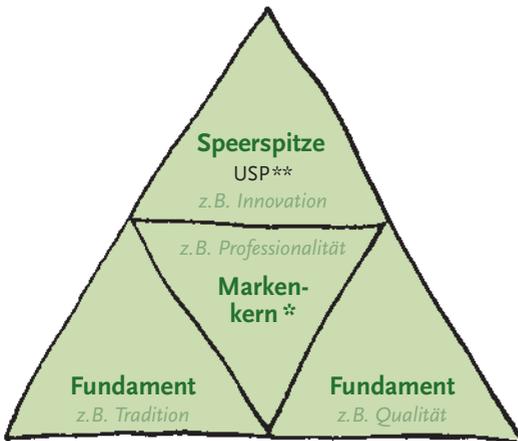


Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin



Das Leitbild, das die Positionierung der Schule „am Markt“ beschreibt, wird zunächst im Inneren mit allen Interessierten und Beteiligten erarbeitet, vielfältig und zunächst ohne Einschränkung der Gedanken und Ideen. Im Zuge dieses Prozesses kommt es dann irgendwann zur Komprimierung; Ideen, Aufgaben, Ziele werden zusammengefasst und in eine nach außen kommunizierbare Form gebracht.

In einem nächsten Schritt kann man aus diesem Leitbild eine Positionierungspyramide (nach der Maslowschen Bedürfnispyramide) entwickeln zum Selbstbild: Was sind unsere imagebildenden Faktoren? In freien Gedankenspielen werden alle möglichen und unmöglichen Faktoren (Begriffe) gesammelt, aber nur solche, die wir auch leisten können, keine, die wir uns wünschen. Daraus werden dann in einem weiteren Komprimierungsprozess die für uns wichtigsten herausgefiltert, die, die wir durch eine Kampagne nach außen kommunizieren wollen. In der Theorie sieht eine solche Pyramide so aus:



*Leistung, die wir anbieten

** Unique Selling Proposition = Nachhaltiges Differenzierungspotenzial
Das ist das, was uns von anderen unterscheidet, worin wir einzigartig sind.

Sind diese Grundlagen geschaffen, bedeuten sie die Basis für die Umsetzung aller weiteren Maßnahmen. Außerordentlich bedeutsam ist in diesem Zusammenhang, dass das Konzept und die Umsetzung nach außen von allen Mitarbeitern getragen wird.

Nun beginnt die dritte Phase: Die bisher erarbeiteten Aspekte werden zu einer „Werbekampagne“ geformt, die in sieben Schritten aufgebaut die Inhalte, die wir nach außen tragen möchten, verpackt und transportiert. Dabei gilt der Merksatz: Willst du gute Werbung machen, brauchst du dazu sieben Sachen. Diese „sieben Sachen“, die Werkzeuge des Marketings, führe ich Ihnen im Folgenden stichpunktartig auf.

1 Zielbewusstsein

Ziele: z.B. Bekanntheitsgrad verbessern (nicht messbar), 1. Klasse soll viele Schüler haben (messbar)

Was soll erreicht werden? quantitativ/qualitativ

Was war bisher? Analyse der Ausgangssituation

Zielgruppe soziodemografisch/qualitativ

Analyse auch der eigenen Stärken und Schwächen sowie der Chancen und Risiken

2 Ideal / Vision

Was soll und wie soll es dargestellt werden?

Geschichten erzählen, die ansprechen

Vier Phasen, die der „Kunde“, an den sich die Kampagne richtet, durchlaufen soll, das sog. AIDA-Prinzip:

- A Attention (Aufmerksamkeit erregen)
- I Interest (Interesse wecken)
- D Desire (Wunsch auslösen)
- A Action (selber Tätigwerden)

3 Können / Tatkraft

Initiative und Tatkraft führen zu der konkreten Leistung, der Umsetzung der Kampagne

4 Formkraft / Delegation

Umfeld gewinnen, das die Ziele mit trägt, z.B. das Kollegium. Nur wenn alle mitmachen, kann eine Kampagne zum Erfolg werden.

Werbung ist Geschmackssache

Delegationen bilden

- Aufgaben definieren
- Beauftragung (Personen, Zeit-, Kompetenzrahmen)
- Entscheidung / Realisierung
- Rechenschaft / Entlastung

Ablaufplan erstellen

5 Haushalten

Budgetplanung

Auswahl der Medien nach Zielerreichungsgrad (Über welche Medien erreiche ich wieviele Menschen, an die ich meine Kampagne richte?)

Je breiter die Zielgruppe, um so höher sind Kontaktkosten und Streuverluste.

Freunde gewinnen (Web, Facebook und Co), wobei die Frage bewegt wurde, ob man sich z.B. an Facebook beteiligen will. Das ist eine grundsätzliche Frage, die anderswo noch werden muss.

6 Rückschau / Hören

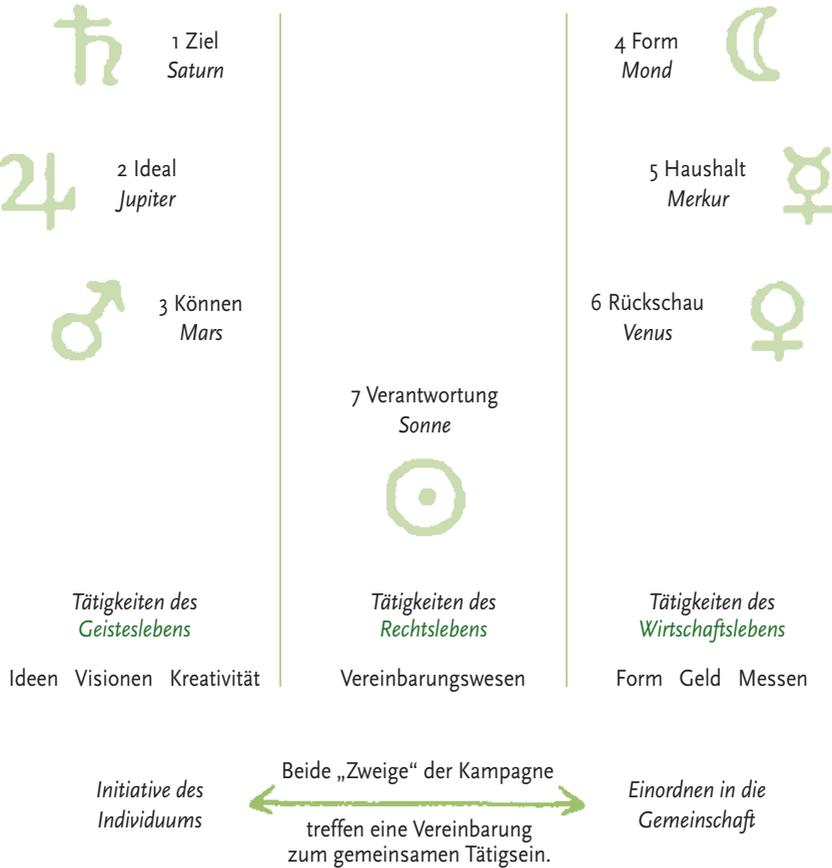
Quantitativ – Messen an den Zielen

Qualitativ – Anhören der „Betroffenen“

7 Impulsgeber / Verantwortungswille

Es muss einen Menschen geben, der Kommunikation verantwortlich durchträgt, dem diese zum persönlichen inneren Anliegen/Wesenskern wird.

Und welche Rolle spielt nun die Dreigliederung in diesem Prozess? Herr Andermann verdeutlichte uns folgende Aufteilung und ordnete diesen Schritten auch noch die entsprechenden Planetenkräfte zu:



So waren wir am Ende doch noch bei anthroposophischen Aspekten der Öffentlichkeitsarbeit angelangt. Leider hatte Herr Andermann für diese Überleitung nur noch die letzten fünf Minuten seines Workshops zur Verfügung. Aber es waren für mich die ersten Denkansätze, die es weiter zu verfolgen und zu vertiefen gilt, um den Sinn des Untertitels dieser Veranstaltung in den Alltag unserer Öffentlichkeitsarbeit zu übernehmen: *Dreigliederung und die sieben Phasen erfolgreicher Kommunikation.*

Markus Lau Hintzenstern (Öffentlichkeitskreis)

MEDIENFENSTER

Die Angst, unmodern oder die Chance, nicht naiv zu sein ...

... der Einstieg ins Medienkonzept

Heutige Botschaften müssen kurz sein, Twitterlänge haben, sonst werden sie nicht mehr wahrgenommen. Diesem Erwartungsdruck soll hier nicht entsprochen werden, selbst auf die Gefahr hin, dass die hier versuchten Gedanken sich nicht wie ein Lauffeuer verbreiten. Ob also diese Lektüre mit einem „Like it“ endet, kann vom Leser erst nach 1323 Wörtern entschieden werden.

Uwe Buermann zu Gast an unserer Schule

Vom 15.–17. Januar, von Mittwochabend bis Freitagmittag, hat Uwe Buermann drei Vorträge gehalten, ein Planungsgespräch geführt und 12 Stunden mit SchülerInnen gearbeitet.

Die SchülerInnen waren von der Arbeit mit Uwe Buermann begeistert.

Als Lehrer weiß man, was das bedeutet, denn Begeisterung ist die einzig gültige Währung in der Arbeit mit Schülern.

Worin lag die Stärke seiner Arbeit? Sie lag in der Botschaft: „Ja, wir nutzen auch die modernen Medien, wie wir auch Hämmer, Bohrmaschinen, Autos und Mikroskope nutzen. Wir müssen nur darauf achten, dass sie uns dienen.“

Aufwachen müssen wir, wenn wir zum Diener, zum Sklaven der Technik und zum Melkvieh derjenigen Konzerne werden, die uns die süßen Angebote machen.“

Und über diese Gefahren hat Uwe Buermann gesprochen, denn er kennt sie wie kaum ein zweiter, weil er hartnäckig recherchiert. Wer ihn nicht erleben konnte, findet seine Rechercheergebnisse und die Konsequenzen, die er daraus zieht, auf seiner Internetseite

www.erziehung-zur-medienkompetenz.de

Verständlicherweise mögen SchülerInnen keine kritischen Bemerkungen über diejenigen Dinge hören, die sie gerne nutzen, mit denen sie gerne umgehen. Eltern und Lehrer wissen, was gemeint ist.

Unter welchen Umständen ist das anders? Wann lassen sich SchülerInnen bereitwillig auf kritische Betrachtungen ein?

Immer dann, wenn eine Erkenntnisstimmung aufgebaut werden kann, in der man gerne mit Hilfe eines Profis gemeinsam, aber freilassend Phänomene studieren kann, die einem die eigene Urteilsbildung ermöglichen. Dann ist man als Schüler in die Lage versetzt, aus eigener Einsicht eine selbständige Position zum Thema zu entwickeln und dann fühlt man sich gut, zu Recht.

Hier ein paar Beispiele aus den Tiefen der Buermannschen Recherche:

1. Uwe Buermann hat sich in die lange Schlange derjenigen eingereiht, die einen Vertrag mit RTL für „Deutschland sucht den Superstar“ unterschreiben wollten. Man bekam ein Klemmbrett mit dem Vertrag ausgehändigt, auf dem man unterschreiben konnte. Vor ihm immer die gleiche Geste: Zügiges Blättern, bis man die letzte Seite des Vertrags gefunden hatte, auf der man unterschreiben konnte. Niemand hat angefangen zu lesen.

Anders Uwe Buermann: Nachdem er die ersten 13 Seiten gelesen hatte, kam die Frage des Personals, ob er fertig sei, aber er war nicht fertig, denn der Vertrag umfasste 43 Seiten Kleingedrucktes, und dies sorgsam zu lesen, dauert.

Was hat das mit Medienkompetenz zu tun? Zweierlei.

Wir (jeder Einzelne darf sich ausnehmen) haben uns daran gewöhnt, umfangreiche Nutzungsbedingungen für neue Programme, die wir auf unserem Rechner nutzen wollen, ungelesen zu unterschreiben. Mit einem Klick ist das noch viel leichter als auf dem Papier. In den meisten Fällen ist das wohl harmlos, bei RTL ist es das schon nicht mehr.

Man unterschreibt z.B., dass man sich bis zu drei Monate nach dem Ausscheiden aus dem Casting von „Deutschland sucht den Superstar“ für Interviews zur Verfügung stellt. Auch das ist noch fast harmlos. Wer von den blind Unterschreibenden hätte aber gedacht, dass RTL den Text, den man dabei zu sprechen hat, vollständig vorgeben kann? Man wird dadurch von einem Menschen, der seine eigene Meinung in einem Interview kundtut, zu einer Lese- und Sprechmaschine, die die Sicht von RTL vorträgt.

Man vergibt auch sämtliche Rechte an den eigenen Leistungen für drei Jahre an RTL für das Gehalt eines gut ausgebildeten BSR-Mitarbeiters, was ja bekanntlich auskömmlich ist.

Derlei weitere Beispiele gab es zuhauf, alles als Konsequenz aus dem nicht gelesenen Vertrag, der auch Strafgeelder von bis zu 15.000 Euro vorsieht für den Fall, dass man an Weigerung denkt.

Man wird also in ein Medienmachwerk hineingesogen, das mit viel Raffinesse die Unwissenheit und Denk- und Lesefaulheit ausnutzt, um dann eine Show zu inszenieren, die häufig auf dem abfälligen Heruntergeputzt-Werden der Ausscheidenden aufbaut.

Dass die CDs mit dem Song der Gewinner versiegelt am Samstagmorgen in die einschlägigen Geschäfte geliefert werden, um am Montagmorgen für den Verkauf zur Verfügung zu stehen, bevor am Samstagabend die Gewinner ermittelt werden, ist ein weiterer Hinweis – nicht auf Betrug, sondern darauf, dass RTL einerseits seine Konsumenten sehr gut kennt und andererseits durch geschickte Aufforderung zum Mitstimmen so gut steuern kann, dass die Gewinner vorhersagbar sind. Soweit das erste Beispiel.

2. Zu seiner Überraschung blieb der von Uwe Buermann genutzte Mietwagen 10 Meter nach Überfahren der tschechischen Grenze liegen. Aber es war nicht so schlimm, wie er zunächst dachte. Sogleich tönte eine Live-Stimme von der Wagendecke: „Was machen Sie denn in der Tschechei? Sie wissen doch genau, dass Sie dort mit unseren Fahrzeugen nicht hindürfen. Schieben Sie den Wagen von Hand zurück über die Grenze, dann funktioniert er wieder.“ Was muss Buermann auch verbotene Wege fahren, da muss er sich nicht wundern.
3. Was die NSA über den Kunden Manfred aus Dortmund wissen kann, weil er im Supermarkt eine Paybackkarte benutzt: Er kauft meist Bier, Fertigsteaks, Chips, Zigaretten und einmal im Monat Toilettenpapier. Er ist Single, männlich und legt wahrscheinlich nicht viel Wert auf Körperpflege und Hygiene in der Wohnung.

Plötzlich kauft Manfred zusätzlich Kerzen, Gemüse, Rotwein, Servietten. Er hat ein Date zuhause. Wenn er dann eine ganze Batterie Putzmittel kauft, hat sie ihm Bescheid gesagt und es ist etwas Ernstes. Wenn er dann bei dm Windeln kauft, ist er entweder doch schon älter und inkontinent, oder... So ganz genau kann die NSA es eben doch nicht wissen.

4. Zwei Mädchen werden in England entführt. Der Fall geht grausam zu Ende. Parallel gibt es Zeitungsanzeigen: „Lassen Sie Ihrem Kind einen GPS-fähigen Chip einpflanzen“. Jaaaa! Wir werden eben immer bei günstigen Gelegenheiten für die neuesten Technologieentwicklungen begeistert.

Es gibt wohl schon EU-Pläne, Babies über die Nabelschnur einen Chip in den Bauchraum einpflanzen zu lassen. Zur Sicherheit, ist doch klar. Wer nichts Böses vorhat, braucht weder diesen Chip noch die NSA zu fürchten.

5. Ein weiteres, ergänzendes, schon 1995 von Patzlaff (Erziehungskunst 6/1995, S. 634) recherchiertes Beispiel macht vielleicht endgültig klar, dass die Risiken und Nebenwirkungen der immer schneller werdenden Technikentwicklung eben nicht mehr beim Apotheker um die Ecke erfragt werden können.

Patzlaff bezeichnet die heutigen (1995) Cyberspaceprodukte als noch recht primitiv und wendet sich dann der rasanten Forschung zu. So ist die „Allianz aus Elektronikfirmen, Medienmultis und Videospiele-Unternehmen mit Hochdruck am Werke“. Die übernächste Generation der Entwickler wird aus dem heutigen Datenhandschuh einen Ganzkörper-Data-Suit entwickeln, „der den gesamten Körper und besonders die Geschlechtsorgane mit Sensoren und Stimulatoren bedeckt, so dass der Benutzer die Möglichkeit erhält, im Datenhelm seinen Wunschpartner auftreten zu lassen, ihn nach Belieben zu entkleiden, ihn zu berühren und sich auch selbst von ihm berühren zu lassen, bis hin zum imaginären Koitus“ mit echtem Orgasmus.

Welches Filmsternchen, welcher Fußballstar es als Cybersexpartner sein soll, das bleibt dem Geschmack des vollständig von der analogen Welt abgeschirmten Nutzers vorbehalten. Man sieht also, da ist eine Welt der freien Wahl geplant. Was will man mehr?

Wer wird bei solchen Angeboten noch eines der heutigen Videospiele in einem langweiligen analogen Zimmer sitzend nutzen wollen?

Das Thema Medien ist wie kein zweites dadurch belastet, dass man schnell als **unmodern**, technikfeindlich und hinterwäldlerisch gilt, wenn man nicht ganz vorn mit dabei ist, und wer will das schon?

Die genannten Beispiele zeigen aber auch, dass es lohnt, durch gründliche Recherche und ein etwas tiefgründigeres Nachdenken über die Folgen von Medienkonsum den Zustand der **Naivität** zu verlassen und zu einem selbstbestimmten, kompetenten und niemandes Freiheit einschränkenden Nutzer von Hämmern, Bohrmaschinen, Autos und Smartphones und unter dieser Voraussetzung sogar von Google Glass zu werden.

Diesen Anschub durch Herrn Buermann werden wir nutzen, um ein Medienkonzept zu entwickeln, das einerseits den SchülerInnen Fertigkeiten und Kompetenzen im Umgang mit Medien vermitteln und andererseits der ganzen Schulgemeinschaft die Schärfung des Bewusstseins gegenüber den Gefahren und dem Suchtpotential mancher Medienangebote ermöglichen soll. Dabei wollen wir die SchülerInnen der oberen Klassen mit einbeziehen, was deshalb recht vielversprechend erscheint, weil man beispielsweise in der 12. Klasse besorgte Stimmen zum übermäßigen und unreflektierten Medienkonsum der sog. „Kleinen“ hören kann.

Michael Benner (Lehrer)

Google-Websuche – Welche Alternativen haben wir?

Die Google-Suchmaschine ist allgegenwärtig und hat unsere Sprache verändert: Heute wird nicht mehr recherchiert, sondern gegoogelt.

Zu leicht übersieht man, dass die vielen kleinen Informationen, die wir mit unseren Suchbegriffen unbedarft von uns preisgeben, in ihrer Gesamtheit „Big Data“ darstellen und z.B. von Google zur Profilbildung genutzt werden. Es entstehen aussagekräftige und charakterisierende Nutzerprofile, sogenannte Fingerprints, für die sich Geheimdienste [1], Firmen, Versicherungen und Online-Shops interessieren.

Die Suchmaschine DuckDuckGo [2] macht es anders [3] und wahrt unsere Anonymität bei der Suche. DuckDuckGo klärt uns über Google-Phänomene wie Tracking [4] und Filterblase [5] auf und stellt allen Nutzern die selben Suchergebnisse zur Verfügung, welche u.a. in Crowd-gestützten Datenbanken gefunden werden [6] (z.B. Wikipedia).

[1] <http://www.theguardian.com/world/2013/jun/06/us-tech-giants-nsa-data>

[2] <https://duckduckgo.com/>

[3] https://en.wikipedia.org/wiki/Duck_Duck_Go

[4] <http://donttrack.us/>

[5] <http://dontbubble.us/>

[6] <https://duck.co/help/results/sources>

In Europa schützt uns das Portal Startpage [7] aus Holland, indem es uns Google-Ergebnisse anonymisiert zur Verfügung stellt. Startpage erhielt als einzige Suchmaschine das europäische „Euro-Privacy-Siegel“ [8].

Der Meta-Crawler Metager [9] der Leibniz Universität Hannover bietet in seiner FAQ-Liste [10] (FAQ = Frequently Asked Questions) interessante Hinweise und Erklärungen rund um das Thema Internetsuche. Als Erweiterung zur normalen Metager-Seite wird ein Zugang [11] angeboten, der mit dem anonymen Tor-Browser [12] zu nutzen ist und ein sehr hohes Maß an Anonymität gewährleistet [13].

Das Browser-Addon „Disconnect-Search“ (Free Software) [14] anonymisiert und verschlüsselt unsere Suchanfragen lokal auf unserem eigenen Rechner, bevor sie an die Suchmaschinen geschickt werden. Dadurch wird verhindert, dass unser Internet-Anbieter mitlesen kann.

All diesen Portalen liegt die Abhängigkeit von zentralen Server-Systemen zugrunde und es ist bisher nur das Suchmaschinenprogramm YaCy [15], das einen neuen Ansatz verfolgt: Einen selbstbestimmten und dezentralen Ansatz. YaCy ist Freie Software, für verschiedene Plattformen erhältlich, und lädt zum Mitmachen ein. Man erhält einen tiefen Einblick in die Funktionsweise von Suchmaschinen und ist nicht nur Nutzer, sondern kann auf Wunsch auch aktiv dazu beitragen, einen weltweiten, unabhängigen und kollektiven Suchindex aufzubauen.

Fingerprints entstehen aber auch anderswo, nicht nur bei der Google-Websuche. Wenn wir im Internet surfen, sind unsere Spuren sehr individuell und werden gern von den verschiedensten Webseiten und Servern gespeichert. Insgesamt scheinen die Möglichkeiten, uns dagegen zu wehren, sehr begrenzt, denn die heutzutage gewünschte Anonymität ist im HTTP-Standard gar nicht vorgesehen. Umso kostbarer sind die diversen Bemühungen, uns Nutzern unsere Privatsphäre zurückzugeben – und die anonymisierte Websuche gehört auf jeden Fall dazu.

Kai Mertens (Eltern)

Hinweis: Die Mediendelegation nimmt gern Anregungen und Themenwünsche für weitere Artikel entgegen.

[7] <https://www.startpage.com/>

[8] <https://www.european-privacy-seal.eu/ws/EPS-en/lxquick-startpage>

[9] <http://www.metager.de/>

[10] <https://metager.de/faq/>

[11] <https://metager.de/tor/>

[12] <https://www.torproject.org/>

[13] <http://forum.suma-ev.de/viewtopic.php?f=3&t=43&sid=c994b628152325dfef098ba6fea3d60e>

[14] <https://disconnect.me/#search>

[15] <http://www.yacy.net/de/index.html>

MARKTPLATZ

VERKAUFE

Grosse Sopranleier Gärtner,
Baujahr 1968 zu verkaufen. Preis VB
Fiedlinde Fasshauer, Backnanger Str.13,
13467 Berlin, Tel: 030 40582656

Trompete, gut erhaltene, wenig gespielte, mit
Kasten oder Tasche für 300 Euro
zu verkaufen. Dorothee Kionke
d.kionke@t-online.de oder Tel. 033397 272160

Wir verkaufen 3/4 Geige, mit Rucksack-Koffer,
Kopfstütze und Bogen. 400 Euro VB,
Gutes Instrument. Fam. Pölzer Tel. 030 36416808

BIETE

Wunderschönes, großes Reetdachhaus für 4-6
Personen, großer Garten, weiter Blick, ruhige
Lage in einem idyllischen Dorf, ideal für Familien,
Erholungssuchende und Wassersportbegeisterte,
600 m bis zum Boddenstrand, 15 Min mit dem
Auto bis Zingst. Info Familie Pfannenber, www.boddenhaus-am-darss.de; Mail:
mail@pfannenber.net oder Tel. 0160 94926352

Verstellbarer Reithelm 15 Euro
Reithelm 15 Euro
Reitstiefel mit Reissverschluss
an der Wade, Größe 38 25 Euro
Reithose Größe 146-158 15 Euro
Chaps 5 Euro
Familie Wilpert, Tel. 030 40396160
24er Kinderfahrrad, blau, 5 Gänge, Naben-
dynamo, Tel. 030 40540980 80 Euro

SUCHE

Ich suche einen Gymnastikszitzball zum besseren
Sitzen am Schreibtisch.
Frau Wilpert, 030 40396160 oder in der
Elementarklasse anzutreffen

SUCHE MITSTREITER

Eltern der 8. Klasse möchten gern ihre Lieblings-
Popsongs singen, spielen, interpretieren und
suchen freudige Mitstreiter. Gebraucht wer-
den Musiker mit leichtem „Gepäck“, also mit
Instrumenten, die ohne Strom, Verstärker und
aufwendige Transporte auskommen.
Kontakt: Monika Groth mg@allerleifilm.de
oder 0177 3568281 und Andreas Bolscho
andreas.bolscho@web.de oder 0176 62704194



Danke!

Als Herausgeber der Vierteljahresschrift *Der M(a)erker* freuen wir uns, dass Sie nun wieder ein Exemplar in Ihren Händen halten können. Dieser bunte Spiegel unseres vielfältigen Schullebens wäre nicht möglich geworden, wenn nicht zahlreiche kreative Menschen mit Freude und Ausdauer an seiner Realisierung mitgewirkt hätten. Lassen Sie sich inspirieren und schreiben auch Sie einen Artikel für unser nächstes Heft! Wir freuen uns auf Sie und auf alle großen und kleinen Autoren der nächsten Ausgaben!

Die vielen namentlich genannten Beiträge geben natürlich nicht zwingend die Auffassung des Vereins und seiner Redaktion wieder. Sie liegen allein in der Verantwortung des jeweiligen Autors. Wenn Sie einen Artikel kopieren möchten, dann können Sie dies gerne mit Angabe der Quelle und des Autors tun. Über die Zusendung eines Belegexemplars würden wir uns sehr freuen.

Als uneigennütziger, allein im Dienste unserer Schule stehender Verein sind wir auf Ihre Spende angewiesen! Außerdem würden wir Sie gerne als Mitglied unseres Vereins begrüßen!

Wir freuen uns auf Sie, egal, ob als Mitglied oder mit einer Spende oder mit einem Beitrag für unser nächstes Heft!

Herzlichst,

*Ihr Verein zur Förderung
der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.*

Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin
Telefon 030 407283-0, Fax 030 407283-26, maerker@waldorfschule-mv.de
www.waldorfschule-mv.de/foerderverein

Bankverbindung:

Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.,
GLS Gemeinschaftsbank eG, IBAN: DE49 4306 0967 1103 5313 00,
BIC: GENODEM1GLS, Verwendungszweck: M(a)erker-Spende

